

# Der Merkurstab

Zeitschrift für Anthroposophische Medizin - Journal of Anthroposophic Medicine

## Digitales Archiv

Autor(en)	Peter Selg
Titel	Editorial
Zeitschrift	Der Merkurstab. Zeitschrift für Anthroposophische Medizin
Publikationsjahr	2017
Jahrgang	70
Heftnummer	3
Heftname	3   Themenheft: Integrative, multimodale Krebstherapie (Teil 1)   Mai/Juni
Seiten	173 - 175
Artikel-ID	DMS-20790-DE
URL	<a href="https://www.anthromedics.org/DMS-20790-DE">https://www.anthromedics.org/DMS-20790-DE</a>
Bibliografische Angabe	Selg P. Editorial. Der Merkurstab. Zeitschrift für Anthroposophische Medizin 2017;70(3):173-175. Online: <a href="https://www.anthromedics.org/DMS-20790-DE">https://www.anthromedics.org/DMS-20790-DE</a>

Dieser Artikel stammt aus dem Merkurstab-Archiv, das Veröffentlichungen seit 1946 umfasst. Insbesondere bei länger zurückliegenden Arbeiten ist der jeweilige medizinhistorische Kontext zu berücksichtigen.

Dieser Artikel ist urheberrechtlich geschützt und darf nicht ohne Genehmigung weiterverbreitet werden.

Gesellschaft Anthroposophischer Ärzte in Deutschland e.V.  
Herzog-Heinrich-Straße 18  
DE-80336 München

[www.gaed.de](http://www.gaed.de)  
[info@gaed.de](mailto:info@gaed.de)



## Anthromedics

Anthroposophic Medicine.  
Development. Research. Evaluation.

[www.anthromedics.org](http://www.anthromedics.org)



# Der Merkurstab

Zeitschrift für Anthroposophische Medizin  
*Journal of Anthroposophic Medicine*

Themenschwerpunkt:  
Integrative, multimodale Krebstherapie (Teil 1)

• *Peter Selg*  
Editorial

## Originalia

• *Gunver Sophia Kienle, Helmut Kiene*  
Klinische Studien zur Misteltherapie  
der Krebserkrankung – Eine Übersicht

• *Peter Goedings*  
Das Genom der weißbeerigen Mistel  
(*Viscum album*)

• *Christian Schikarski*  
Die Bedeutung des Wirtsbaums der  
Mistel für die individuelle Entwicklung  
des Menschen zur Freiheit

• *Ruth Mander, Johannes Wilkens*  
Die Bergahornmistel

• *Henning Schramm*  
Das Karzinom in der Polarität zwischen  
Stoffwechsel- und Nerven-Sinnes-  
System – Konsequenzen für die Therapie

## Praxis Anthroposophische Medizin

• *Kirstin Kaiser*  
Die Wirkung der Therapeutischen  
Sprachgestaltung in der Onkologie  
am Beispiel von zwei Kasuistiken

• *Barbara Trapp*  
Heileurythmie als umfassende  
Begleitung für Patienten mit einer  
malignen Tumorerkrankung

## Anthroposophische Arzneimittel

- Vademecum
  - *Markus Karutz, Georg Soldner*  
Einleitung
  - *Cetraria praeparata*

## Im Gespräch

- *Karoline Seifert*  
Die ästhetischste Fachrichtung  
Interview mit Erika Hammer
- *Karoline Seifert*  
Das Auge als etwas Besonderes  
Interview mit Gabriele Emmerich

## Berichte

- Personalia
- Aktuelles
- Tagungsberichte
- Rezensionen

## Rudolf Steiner zum Thema

Dem Zu-stark-Erde-Werden  
entgegenwirken

3 / 17

---

# Der Merkurstab

Zeitschrift für Anthroposophische Medizin  
*Journal of Anthroposophic Medicine*

---

## **Herausgeber**

Dr. med. Matthias Girke  
Freie Hochschule für  
Geisteswissenschaft /  
Medizinische Sektion  
Dornach/Schweiz  
und  
Gesellschaft  
Anthroposophischer Ärzte  
in Deutschland e. V.  
München

174 | *Peter Selg*  
Editorial

## Originalia

- 176 | *Gunver Sophia Kienle, Helmut Kiene*  
Klinische Studien zur Misteltherapie der Krebserkrankung – Eine Übersicht
- 187 | *Peter Goedings*  
Das Genom der weißbeerigen Mistel (*Viscum album*)
- 195 | *Christian Schikarski*  
Die Bedeutung des Wirtsbaums der Mistel für die individuelle Entwicklung des Menschen zur Freiheit
- 200 | *Ruth Mander, Johannes Wilkens*  
Die Bergahornmistel
- 221 | *Henning Schramm*  
Das Karzinom in der Polarität zwischen Stoffwechsel- und Nerven-Sinnes-System – Konsequenzen für die Therapie

## Praxis Anthroposophische Medizin

- 229 | *Kirstin Kaiser*  
Die Wirkung der Therapeutischen Sprachgestaltung in der Onkologie am Beispiel von zwei Kasuistiken
- 237 | *Barbara Trapp*  
Heileurythmie als umfassende Begleitung für Patienten mit einer malignen Tumorerkrankung

## Anthroposophische Arzneimittel

- **Vademecum**
- 241 | *Markus Karutz, Georg Soldner*  
Einleitung
- 242 | *Cetraria praeparata*

## Im Gespräch

- 244 | *Karoline Seifert*  
Die ästhetischste Fachrichtung Interview mit Erika Hammer
- 246 | *Karoline Seifert*  
Das Auge als etwas Besonderes Interview mit Gabriele Emmerich

## Berichte

- **Personalia**
- 248 | Hans Broder von Laue zum 80. Geburtstag
- **Aktuelles**
- 252 | *Gero Leneweit*  
Das Carl Gustav Carus-Institut in Öschelbronn wird 50 Jahre alt
- 252 | *Olivia Girard, Maria Bovelet*  
Ita-Wegman-Tag 2017 – Ein gemeinschaftliches Werk!
- 253 | *Franz Ackermann*  
Wie sterben? Fragen und Antworten aus anthroposophischer Sicht
- **Tagungsberichte**
- 254 | *Susann Kubalek*  
Tagung „Meditation und Medizin“, Februar 2017
- **Rezensionen**
- 255 | *Heiner Alwart*  
Peter Selg: Was heißt und zu welchem Ende studiert man Anthroposophische Medizin?
- 256 | *Armin Husemann*  
Ares Pasipoularides: Heart's Vortex
- 256 | *Johannes Gutsch*  
Rainer Scheer, Susanne Alban, Hans Becker, et al. (Hg): Die Mistel in der Tumorthherapie

## Rudolf Steiner zum Thema

- 258 | Dem Zu-stark-Erde-Werden entgegenwirken

# Editorial

Liebe Leserinnen und Leser, vor 100 Jahren, im Juli 1917, begann in der Zürcher Praxis Ita Wegmans die onkologische Viscum-Behandlung anthroposophischer Ausrichtung.<sup>1</sup> Wegman war Fachärztin für Gynäkologie und hatte im Rahmen ihrer Ausbildung an der Zürcher Universitätsfrauenklinik bei Prof. Theodor Wyder viele onkologische Patientinnen mit ungünstigen Verläufen (unter chirurgischer und radiologischer Therapie) gesehen. Sie eröffnete ihre Praxis in der Gemeindefraße 25 am 1. Juli 1917, konnte drei bis vier Patientinnen dort „stationär“ aufnehmen und intensiv betreuen (sie sprach in Annoncen von einer „Privatklinik“) und setzte bereits Anfang Juli 1917 Mistelinjektionen bei Krebspatientinnen mit infauster Prognose ein. Das dafür verwandte Präparat aus Apfelmisteln hatte sie in den Monaten zuvor mit einem hochqualifizierten Apotheker (Adolf Hauser) hergestellt und, im Hinblick auf Verträglichkeit bzw. Toxizität, an einigen Tieren erprobt. Dem vorausgegangen war ein Gespräch mit Rudolf Steiner (vermutlich Ende Dezember 1916) über eine Krebspatientin, für deren Behandlung sie seinen Rat eingeholt hatte. Steiner wies Ita Wegman jedoch nicht nur auf die prinzipielle Bedeutung eines *injizierten* Mistelpräparats bei onkologischen Patienten hin, sondern nahm an ihrer Initiative ab Juli 1917 intensiv teil. Wegman war zur Besprechung der Therapieverläufe wiederholt bei ihm in Dornach. Darüber hinaus gehen verschiedene Modalitäten der Behandlung (Injektionszeiten und -intervalle, Begleittherapien) nachweislich auf seine Empfehlung zurück.

Am 8. April 1920, nach zwei Jahren und neun Monaten, berichtete Wegman auf Steiners Bitte innerhalb des ersten Dornacher Ärztekurses über ihre bisherigen Behandlungsergebnisse. Diese Situation schilderte Madeleine P. van Deventer, die als Medizinstudentin am Kurs teilnahm, mit den Worten: „Eines Tages bei einer Therapie-Besprechung bat Rudolf Steiner sie, einiges zu erzählen über ihre Erfahrungen mit der Mistel. Er hatte ihr nämlich dieses Mittel schon vor Jahren angegeben, zur Behandlung des Krebses. Mit ruhiger Sicherheit referierte Dr. Wegman eine Anzahl erstaunlicher Fälle. Sie fasste sich kurz, sprach nur das Notwendigste, ohne theoretische Abschweifungen, ohne unnötige wissenschaftliche Umschreibungen. Der Hörer konnte erleben, dass hier aus vollster ärztlicher Verantwortung gesprochen wurde, zugleich aber aus einer ehrfurchtsvollen Seelenhaltung, die offen war für neue geistige Anregung. Das sorgenvolle Antlitz Rudolf Steiners leuchtete

für kurze Zeit.“ Ein Manuskript des Referats Ita Wegmans ist nicht erhalten. Rudolf Steiner fasste jedoch ihre kasuistischen und prinzipiellen Ausführungen in seinem Notizbuch zusammen (Nr. 582, Rudolf Steiner Archiv, Dornach). Der Vergleich dieser Eintragungen mit einem Textentwurf Wegmans vom Frühjahr 1921, der sehr wahrscheinlich für die Publikation in den „Mitteilungen der Vereinigung anthroposophischer Ärzte“ zur „Anregung anthroposophisch orientierter Forschung auf dem Gebiet der Medizin“ niedergeschrieben wurde, gestattet eine Einsicht in Wegmans onkologische Kasuistiken der Jahre 1917–1920 und lässt die von van Deventer berichtete Aufhellung von Steiners „sorgenvollem Antlitz“ de facto nachvollziehen. In der schriftlichen Bilanzierung ihrer Therapieergebnisse betonte Ita Wegman im Frühjahr 1921, sie habe zwar bisher keine „absolut einwandfreien Heilungen“ gesehen, aber nachdrückliche Besserungen von Befund und Befinden. Sie beschrieb den Rückgang der klinisch nachweisbaren Tumorgroße in zahlreichen Fällen sowie die positive Beeinflussung des Allgemeinbefindens: „Eine Besserung des subjectiven Befindens tritt [unter Mistelinjektionen] *immer* ein. Die Schlaflosigkeit und Müdigkeit gehen allmählich zurück, so dass man sogar sprechen kann von einer Euphorie nach der Injection. Die Patienten bekommen wieder Mut, zu leben.“ Des Weiteren unterstrich Wegman die Wirkung der Mistelinjektionen auf das Befinden der Patienten im Terminalstadium der Erkrankung (inkl. Analgetika-Reduktion) – und forderte ihre Kollegen zu systematischen Studien der klinischen Mistelwirksamkeit auf: „Die Versuche müssen noch viel zahlreicher, noch viel eingehender, viel systematischer gemacht werden.“ Darüber hinaus gewichtete sie die Bedeutung der Mistelinjektionen im Frühstadium der Erkrankung (vor Manifestation des physischen Tumors) ausgesprochen hoch: „Es sollte da der behandelnde Arzt mit Intuition an den Patienten herantreten und durch die feinste Beobachtungsgabe alle Symptome eruieren, die ihn berechtigten zu der Annahme, dass nicht normal wirkende Organisationskräfte in den Menschen zu jedem Moment zur Carcinombildung hintendieren. Diese Vorbeugungstherapie kann ungemein segensreich werden, würde man sie ernsthaft betreiben.“ Ita Wegman gründete ihr „Klinisch-Therapeutisches Institut“ in Arlesheim in erster Linie zur weiteren Ausarbeitung der so hoffnungsvoll begonnenen neuen Krebstherapie. „Hauptsache ist das Ausarbeiten der Karzinombehandlung“, schrieb sie im Februar 1921 in einem diesbezüglichen Brief. Sie sammelte – ebenso wie ihre Kollegen im

## Anmerkungen

<sup>1</sup>) Sämtliche Zitate und geschichtliche Zusammenhänge dieses Editorials sind, so nicht anders angegeben, meiner Monografie *Mensch und Mistel. Die Begründung der onkologischen Viscum-Behandlung durch Rudolf Steiner und Ita Wegman. Band 1: 1917–1925* entnommen (1).

Stuttgarter „Klinisch-Therapeutischen Institut“, das seine Arbeit nahezu zeitgleich (im Sommer 1921) begann, – von Anfang an Therapieverläufe niedergelassener Kollegen, die mit dem Mistelpräparat onkologisch arbeiteten, und bereitete die systematische Auswertung und Publikation der erzielten Ergebnisse vor.

Aus geschichtlicher Sicht spricht vieles dafür, dass Ita Wegman bereits 1921 erkannte, von welcher Krankheit und Therapie Rudolf Steiner im Jahre 1916 immer wieder – ohne explizite Benennung derselben – gesprochen hatte (2). In verschiedenen Schweizer Vorträgen hatte Steiner damals deutlich gemacht, dass eine klinisch ausgerichtete Anthroposophische Medizin mit allen modernen Hilfsmitteln (wie Forschungsinstituten und assoziierten Strukturen) unbedingt notwendig sein würde, um das dringlich benötigte „Eindringen der geistigen Prinzipien“ in die Heilkunde bewirken zu können. Es gehe, so Steiner 1916, nicht nur um Privatlösungen für Menschen, die zu der „heutigen sogenannten wissenschaftlichen Medizin kein Vertrauen“ mehr haben, sondern um eine gesamtgesellschaftliche Diskussion über den Weg der Medizin und die „großen Interessen der wahren menschlichen Freiheit“. Die anthroposophische Geisteswissenschaft sei in der Lage, durch geisteswissenschaftliche Erkenntnisse wichtige Zusammenhänge im menschlichen Organismus aufzudecken und könne „Ungeheures“ in der Medizin leisten, *sofern* ihr die strukturellen Entfaltungsräume ermöglicht würden. „[Die einseitige Bestimmung der Medizin durch den naturwissenschaftlichen Materialismus] kann nicht dadurch verbessert werden, dass der eine oder der andere gewissermaßen dies oder jenes tut, sondern nur dadurch, dass durch einen gemeinsamen Willen einer größeren Anzahl von Menschen wirklich erzwungen wird ein solcher medizinischer Betrieb, der das Eindringen der geistigen Prinzipien in die Medizin möglich macht.“ Im November 1916 hatte Steiner von „Zeitkrankheiten“ gesprochen, deren Genese mit einer zivilisatorischen „Verirrung“ gegenüber den realen „Zeitgeistern“, den Archai, zusammenhängt und mit zerstörerischen Kräften verbunden ist – vier Wochen danach ging er mit Nachdruck auf die Karzinomerkrankung und das Mistelwesen ein. Jahre später, *nach* Wegmans kasuistischer Darstellung im ersten Ärztekurs, umriss Steiner dann in einer Vielzahl von weiteren Vorträgen und Besprechungen *en détail*, welcher „klinische Betrieb“ für das Wirksamwerden der Misteltherapie bei der Krebserkrankung notwendig ist – für die Herausarbeitung der effizienten Dosierung und Applikation, die Optimierung der Begleittherapien, die notwendige onkologische und pharmazeutische Grundlagenforschung sowie die systematische Aufarbeitung der Behandlungsergebnisse. Das, was Rudolf Steiner 1916 für die Entwicklung der Anthroposophischen Medizin als *Conditio sine qua non* beschrieben hatte – das Zusammenwirken von klinischer und geisteswissenschaftlicher Grundlagenforschung unter Einbezug modernster naturwissenschaftlich-medizinischer Verfahren und Strukturen –, galt für die

onkologische Mistelbehandlung *par excellence*. Das Karzinom war eine oder vielmehr *die* Zeitkrankheit, um deren methodisch durchgeführte Heilung es in Zukunft gehen musste; sie war die spirituell entscheidende Herausforderung und potenzielle Bewährung der Anthroposophischen Medizin.

Rudolf Steiner gab sich mittel- und langfristig außerordentlich optimistisch über die Zukunft der neuen onkologischen Therapieform, mit deren Ausarbeitung in Wegmans Zürcher Praxis 1917 die Anthroposophische Medizin klinischer Ausrichtung begann. Ende 1917 sprach er in Basel erstmals von der Bedeutung der 33-Jahr-Rhythmen für die Entfaltung geschichtlicher Impulse (3). Das vorliegende Heft 3/2017 und die übernächste Ausgabe des *Merkurstabs* (Heft 5/2017) handeln von dem, was in 100-jähriger Weiterarbeit erreicht werden konnte – aber auch von den Desideraten und Aufgabenfeldern der Zukunft. In der hier vorgelegten Ausgabe legt Gunver Sophia Kienle einen umfassenden Überblick über den aktuellen Stand der klinischen Forschung zur onkologischen Misteltherapie vor; Henning Schramm beleuchtet menschenkundliche Aspekte der Krebserkrankung im Licht neuerer naturwissenschaftlicher Erkenntnisse. Christian Schikarski stellt, gestützt auf reiche klinische Erfahrungen, grundlegende Reflexionen über die Wirtsbaumwahl und die individuelle Entwicklung des Menschen an, während Peter Goedings auf Eigenheiten des Genoms von *Viscum album* und Ruth Mandera und Johannes Wilkens in goethenistischer Weise auf das Arzneimittelbild der Bergahornmistel eingehen. Kirstin Kaiser und Barbara Trapp beleuchten schließlich die Bedeutung und Methodik zweier künstlerischer Therapien – der Sprachgestaltung und Heileurythmie – im onkologischen Behandlungsprozess anthroposophischer Ausrichtung, die in Wegmans Arlesheimer Klinik erstmals zum Einsatz gekommen waren.

„Dass das [Mistelpräparat] wirklich das Heilmittel für Carcinom ist, ist eine Tatsache, es ist in allen seinen Konsequenzen von einer Persönlichkeit wie es Dr. Steiner ist, erforscht worden, so dass für uns, die wir mit ihm arbeiten, gar kein Zweifel darüber vorliegt, dass es das Heilmittel für Carcinom ist. Wir, die wir mit Herrn Dr. arbeiten, suchen fortwährend nach der Form, wie dieses Mittel so stark und gut zu machen ist, dass es bei allen Fällen von Carcinom, auch bei sehr weit fortgeschrittenen, wirkt“, schrieb Ita Wegman im November 1923 in einem Brief nach England. „Mit grossem Interesse habe ich Ihren Bericht über die Patienten gelesen. Ich kann daraus sehen, wie ausserordentlich glücklich Sie Ihre Therapie geführt haben und das Richtige von Ihnen getroffen ist bei den verschiedenen Carcinom-Kranken“, hieß es acht Jahre später an einen praktizierenden Kollegen.<sup>2</sup> Sie hatte den „Mut des Heilens“ und wirkte inspirierend auf andere (5).

Mit herzlichen Grüßen  
Peter Selg

#### Literatur

- 1 Selg P. Mensch und Mistel. Die Begründung der onkologischen *Viscum*-Behandlung durch Rudolf Steiner und Ita Wegman. Band 1: 1917–1925. Berlin: Salumed Verlag; 2016.
- 2 Selg P. Der Initialimpuls 1916/17, die klinisch-pharmazeutische Arbeit und die erste Arlesheimer Monographie 1924. In: Selg P, Orange M, Ramm H, Poechtrager S (Hg). Mistelforschung und Krebstherapie. Arlesheim: Verlag des Ita Wegman Instituts; 2016: 17–52.
- 3 Steiner R. Mysterienwahrheiten und Weihnachtsimpulse. Alte Mythen und ihre Bedeutung. GA 180. Vorträge vom 23. und 24.12.1917. Dornach: Rudolf Steiner Verlag. (Zurzeit vergriffen.)
- 4 Wegman I. Medizinisch-therapeutische Korrespondenzen. Dornach: Verlag am Goetheanum; 2007.
- 5 Selg P. Der Mut des Heilens. Über Ita Wegman. Arlesheim: Verlag des Ita Wegman Instituts; 2017.

#### Anmerkungen

- 2) An Carl Wotschke, 27.04.1931 (4, S. 284).